



Die weiße Perücke

Man munkelt schon lange von ihr. Schon im vorigen Winter begann der „Weisheit Anfang“. In Berlin tauchte zuerst eine Russin auf dem Presseball ganz in weiß auf, aber in Paris sah man sie schon vorher. Im Theater, in Revuen. Und auch alle Revuen dieses Winters zeigen mindestens eine Gruppe weiß-perückter Tänzerinnen. Wie aber stellt sich die Privatdame zu dieser Neuheit? Nun, ab und zu wird sie gern von dieser Abwechslung Gebrauch machen. Namentlich zum leuchtenden Stilkleid, das oft geradezu nach der Perücke verlangt, und zu dem der Bubenkopf — stillos — ist. Und warum sollte eine Frau auf ein so kleidsames Mittel, sich zu verschönen, sich ihren Freunden einmal anders zu geben, verzichten? Jedes vornehme Mittel ist ihr recht, und so wird sie den Lehrmeisterinnen auf der Bühne nur zu willig folgen, um ebenso schön auszusehen, wie die Damen aus der Welt des Scheins. Unsere Friseure sind mit dieser neuen Mode vollkommen einverstanden, sie



halten die Perücken bereit, und einige Schönheiten von Bühne und Film sind uns bereits mit gutem Beispiel vorangegangen. Dazu kommt, daß alt und jung

von dieser Neuheit Gebrauch machen kann, und so wird das „Fest der weißen Perücken“ diesen Winter eines der beliebtesten sein. Die einen werden den weißen Bubenkopf, die anderen die Rokokoart vorziehen. Das aber ist jedem überlassen, denn „erlaubt ist auch hier, was gefällt.“